

Boris Blahak: Der Themenkomplex ‚Sudetendeutsche‘ in inner – und außerschulischen Lernräumen. Überlegungen zu einem neuen landes- und kulturkundlichen Unterrichtsgegenstand innerhalb der tschechischen Hochschulgermanistik

The political instrumentalization of the topics ‘Beneš decrees’ and ‘postwar expulsion of the German population’ during the Czech presidency election campaign (January 2013) provided the motivation to organize, for the first time at a Czech university (Charles University in Prague) within German studies, a complete seminar about the subject ‘Sudeten Germans’. The following paper outlines the aims of the seminar, points out the reasons for choosing certain contents and teaching methods and reflects on the choice of sources, the use of media and the integration of extra-university areas of research. Based on the evaluation of the seminar by its participants, the general perspective of the topic ‘Sudeten Germans’ as a (optional or obligatory) part of university education of Czech students of German will be taken into consideration.

Beneš decrees – Sudeten Germans – background studies – Czech university German studies – extra-university areas of learning.

Die politische Instrumentalisierung der Themenkomplexe ‚Beneš-Dekrete‘ und ‚Nachkriegsvertreibung‘ während des tschechischen Präsidentschaftswahlkampfes (Januar 2013) gab den aktuellen Anlass zur erstmaligen Veranstaltung eines ganzen Seminars zum Thema ‚Sudetendeutsche‘ innerhalb der tschechischen Hochschulgermanistik. Der folgende Bericht skizziert die landeskundlichen Ziele, die Konzeption inhaltlicher und methodisch-didaktischer Parameter sowie Überlegungen zur Quellenauswahl, zum Medieneinsatz und zur Integration außerschulischer Lernräume im Rahmen des betreffenden Kurses, der im Sommersemester 2013 an der Karls-Universität Prag durchgeführt wurde. Auf Basis des durch Evaluation festgestellten Outputs wird ferner die generelle Perspektive des Themenkomplexes ‚Sudetendeutsche‘ als (fakultativer oder obligatorischer) Bestandteil der hochschulischen Ausbildung tschechischer Germanisten überdacht.

Beneš-Dekrete – Sudetendeutsche – Landeskunde – tschechische Hochschulgermanistik – außerschulische Lernräume

1. Ein tschechischer Wahlkampf als aktueller Anlass zur Definierung eines neuen Themenfeldes innerhalb der Ausbildung tschechischer Hochschulgermanisten

Der hitzige tschechische Präsidentschaftswahlkampf im Januar 2013 führte vor Augen, wie stark der Themenkomplex ‚Sudetendeutsche‘¹ auch ein Vierteljahrhundert nach Ende des Kalten Krieges immer noch geeignet ist, weite Teile der tschechischen

¹ Dem Verfasser ist die Problematik der Verwendung des nationalpolitischen Verständigungsbegriffs ‚Sudetendeutsche‘ für die weder sprachlich noch politisch, kulturell oder konfessionell homogene Bevölkerungsgruppe der (ehemaligen) deutsch(sprachig)en Bewohner Böhmens, Mährens und Schlesiens bewusst. Da er sich aber in den Medien eingebürgert hat, wird er der Einfachheit halber hier verwendet.

Gesellschaft zu emotionalisieren, und, wenn politisch funktionalisiert, u. U. sogar Wahlentscheidungen herbeizuführen.¹ Die Medienberichterstattung über die umstrittenen Äußerungen zu den ‚Beneš-Dekreten‘, die zwischen den beiden Bewerbern um das höchste Staatsamt vor dem zweiten Wahlgang gewechselt wurden, und ihr Echo in der tschechischen Bevölkerung machten deutlich, dass das Bild von Sudetendeutschen in großen Teilen der tschechischen Gesellschaft auf die Vorstellung von einer Gruppe unverbesserlicher politisch organisierter Revanchisten reduziert ist, die mit scharfen Tönen von Bayern aus Gebiets- und Besitzansprüche gegenüber der Tschechischen Republik geltend machen. Dass es sich hierbei nur um eine – zugegeben: die medial präsenteste – von mehreren Facetten sudetendeutscher Lebenswirklichkeit handelt, wird dagegen (durchaus auch auf deutscher Seite) nur sporadisch wahrgenommen.²

Als exemplarisch für die Erschütterung differenzierter denkender tschechischer Kreise über die politische Instrumentalisierung des Themas sei hier aus dem offenen Brief der tschechischen Germanistik-Dozentin Ingeborg Fiala-Fürst an „Freunde und

¹ Nach der ersten Runde der Präsidentschaftswahlen war es am 17. 1. 2013 zu einem TV-Duell zwischen den beiden Kandidaten der bevorstehenden Stichwahl gekommen: Hier zog Miloš Zeman gegenüber Karel Schwarzenberg die ‚deutsche Karte‘ und hielt dem damaligen tschechischen Außenminister vor, den früheren Präsidenten Václav Havel zu einer Entschuldigung bei den Sudetendeutschen veranlasst und diesen selbst die Restitution ihres Eigentums in Aussicht gestellt zu haben. Im Gegenzug bezeichnete Schwarzenberg die Zwangsausiedlung aller – auch der ČSR-loyalen – Deutschen nach dem Kollektivschuld-Prinzip aus heutiger Perspektive als „grobe Verletzung der Menschenrechte“, wie sie heutzutage in Den Haag verhandelt würden. Zeman, der bereits früher die Sudetendeutschen als „fünfte Kolonne Hitlers“ bezeichnet hatte, stellte daraufhin fest, Schwarzenberg habe einen tschechoslowakischen Präsidenten (Edvard Beneš) in unerhörter Weise als „Kriegsverbrecher“ bezeichnet. In der Folge formierte sich eine öffentliche politische Kampagne gegen Schwarzenberg, in welcher die in der Bevölkerung verankerte Angst vor der ‚Rückkehr der Sudetendeutschen‘ geschürt wurde. Zeman, der unterstellte, Schwarzenberg rede „wie ein Sudetendeutscher“, erhielt dabei nicht nur Schützenhilfe von der populistische Partei Věci veřejné, die Schwarzenberg des Landesverrats zieh. Auch der scheidende Präsident Václav Klaus schlug sich auf die Seite Zemans und forderte, Präsident Tschechiens dürfe nur ein „authentischer Tscheche“ werden. Klaus’ ältester Sohn spottete öffentlich über die angeblich unzureichenden Tschechisch-Kenntnisse Schwarzenbergs und behauptete darüber hinaus, dessen Vater habe in der Zeit der Okkupation mit den deutschen Besatzern kollaboriert (vgl. Schmidt 2013a; Lechner 2013). Am Tag der Stichwahl schließlich erschien im Boulevardblatt Blesk, der auflagenstärksten Tageszeitung des Landes, eine ganzseitige Anzeige, die davor warnte, Schwarzenberg werde im Falle seiner Wahl den Sudetendeutschen ihr einstiges Eigentum zurückgeben – der Inserent war ein ehemaliger Mitarbeiter der kommunistischen Geheimpolizei Státní bezpečnost der ČSSR. Anhand von Umfragen des Prager Meinungsforschungsinstituts pp factum konnte man verfolgen, wie die nationalitistisch aufgeladene Kampagne die Stimmung in der Bevölkerung binnen weniger Tagen zugunsten von Zeman verschob: War Schwarzenberg bei Buchmachern zwei Wochen vor der Stichwahl noch Favorit gewesen, lag Zeman eine Woche später in den Umfragen mit 53,7% bereits vor Schwarzenberg und konnte diesen Vorsprung am Wahltag noch auf 54,8% ausbauen (vgl. Schmidt 2013b).

² Dies gilt, auch wenn sich junge tschechische Intellektuelle (Historiker, Künstler, Filmemacher, Jugendorganisationen etc.) um Aufklärung bemühen (vgl. Blahak 2008: 8–11, 19–20, 24–26; Peňás 2013: 9).

Kollegen in Deutschland, Österreich und Europa“ zitiert über das „schockierend[e] Repertoire an Themen und Argumenten“, das den Wahlausgang entschieden habe:

„Teil des Repertoires war unter anderem die ‚deutsche Karte‘ [...]: Das Schüren primitivster nationalistischer Affekte, aufgebaut auf alten, deutschfeindlichen nationalistischen Mythen des 19. Jahrhunderts und Missinterpretation der Geschichte des 20. Jahrhunderts. [...] Trotz der Enttäuschung, die ich heute fühle, glaube ich an die Aufklärung [...].“¹

Stichprobenartige Umfragen unter tschechischen Studierenden² hatten beim Verfasser bereits früher den Eindruck erhärtet, dass das umstrittene, das deutsch-tschechische Verhältnis ungebrochen belastende Thema im Geschichtsunterricht tschechischer Schulen in vielen Fällen offenbar umgangen, nur gestreift oder undifferenziert auf die üblichen Kenndaten reduziert behandelt wurde – obwohl seit 2002 ein ausführlicher Leitfaden des tschechischen Schulministeriums zur Behandlung des Themas *Odsun – Vertreibung* (Beneš u. a. 2002) an Grund- und Mittelschulen vorliegt. Diese ministeriellen, auf eine differenziertere Betrachtung zielenden Vorgaben zum Umgang mit der unmittelbaren Nachkriegsgeschichte haben sich aber, so scheint es, mangels Bereitschaft vieler Geschichtslehrer in der Praxis nicht allgemein durchgesetzt. Die Tabuisierung des Themas während der Zeit der ČSSR hat hier tiefe Spuren hinterlassen.³

Insofern war selbst bei der Mehrheit angehender Germanisten wenn nicht mit völliger Unkenntnis, so doch mit dem Wissensbestand der Eltern- und Großelterngeneration bei entsprechender durch die Deutungshoheit des Kalten Krieges geprägter undifferenzierter Färbung (‚Alle Sudetendeutschen waren Nazis‘, Reduzierung der Beneš-Dekrete auf ihren die Deutschen betreffenden Teil etc.) zu rechnen. Vor diesem Hintergrund gab die aktuelle Tagespolitik den letzten Anstoß, am Institut für germanische Studien der Karls-Universität Prag im Rahmen der Landes- und Kulturkunde-Wahlpflichtseminare im Sommersemester 2013 eine Veranstaltung anzubieten, die mit *Die ‚Sudetendeutschen‘ – ein umstrittener deutsch-tschechischer Themenkomplex* überschrieben wurde und womöglich die erste ihrer Art

¹ Zit. nach Hampel (2013).

² Solche wurden vom Verfasser in den Jahren 2000–2003 an der Masaryk-Universität Brno und seit 2009 an der Karls-Universität Prag regelmäßig in landeskundlichen Veranstaltungen durchgeführt.

³ Der Eindruck einer Parallele zur (Nicht-)Vermittlung der Zeit des Nationalsozialismus in bundesdeutschen Schulen bis in die 1960er Jahre drängt sich hier auf. Festzuhalten ist auch, dass die deutsche Bewältigung der eigenen DDR-Vergangenheit bis heute nur schleppend verläuft, dass v. a. in den neuen (aber z. T. auch in den alten) Bundesländern gerade unter den nach der Wende Geborenen die DDR als sozial verklärte und politisch verharmloste Gesellschaft fortlebt – ein Ergebnis mangelnder Aufklärung und geschichtlicher Ahnungslosigkeit aufgrund der Tabuisierung des Themas bei vielen Lehrern. Diese mangelnde aktive gesellschaftliche Beschäftigung mit der eigenen jüngsten Vergangenheit manifestiert sich etwa in dem Umstand, dass in einer Umfrage unter Brandenburger Schülern fast 80 % angaben, nichts oder nur wenig über die DDR zu wissen (vgl. SCHS 2007).

innerhalb der tschechischen Hochschulgermanistik darstellte. Im Folgenden sollen die Konzeption, die Ziele, die inhaltlichen und didaktischen Parameter, verschiedene Überlegungen zur Quellenauswahl und zum Medieneinsatz erläutert und der Output des Seminars kommentiert werden, bevor abschließend Überlegungen zur generellen Perspektive des Themenkomplexes ‚Sudetendeutsche‘ als (fakultativer oder obligatorischer) Bestandteil der hochschulischen Ausbildung tschechischer Germanisten angestellt werden.

2. Strukturskizze des Seminars Die ‚Sudetendeutschen‘ – ein umstrittener deutsch-tschechischer Themenkomplex

2.1. Didaktische Vorüberlegungen

Grundlage der Seminar-Konzeption waren folgende didaktische Vorüberlegungen: Aus Sicht des Faches Deutsch als Fremdsprache schien sich der Themenkomplex ‚Sudetendeutsche‘ in Tschechien aus mehreren Gründen in besonderer Weise als Gegenstand einer germanistischen Landes- und Kulturkundeveranstaltung zu eignen. Zunächst war darunter zum einen einer derjenigen Gegenstände zu verstehen, welche die tschechische Germanistik der sog. ‚Inlandsgermanistik‘ zuordnen, welche eigene, ‚inländische‘ Themen erforscht und lehrt. Während etwa die *Forschungsstelle für deutsch-mährische Literatur* an der Palacký-Universität Olomouc diesen Anspruch im Rahmen der Literaturwissenschaft und der *Atlas der historischen deutschen Mundarten auf dem Gebiet der Tschechischen Republik* (ADT)¹ im Rahmen der Sprachwissenschaft erfüllen, leistet die Beschäftigung mit dem Themenkomplex ‚Sudetendeutsche‘ aus einem vorwiegend gesellschaftswissenschaftlichen („landeskundlichen“) Blickwinkel einen Beitrag dazu. Trotz (oder gerade wegen) der überwiegend negativen Besetzung des Terminus ‚Sudeták‘ (tsch. pejorativ für ‚Sudetendeutscher‘) in Tschechien war zu erwarten, dass tschechische Studierende von einem entsprechenden Seminar intuitiv erwarteten, etwas über die ‚eigene‘ Kultur zu erfahren – und sei es auch *ex negativo*, in Abgrenzung zum ‚Fremden‘.

Der sich auch nach Jahrzehnten heute nur zögerlich und punktuell lichtende Schleier über den gesellschaftlich teils tabuisierten, teils mythologisierten, untrennbar aber mit den Sudetendeutschen assoziierten ‚Beneš-Dekreten‘ gab ein weiteres lernmotivierendes Moment vor: Denn der ‚Pioniercharakter‘ eines entsprechenden Seminars, so die Hypothese, sprach insofern auch die Seh- und Erlebnisgewohnheiten einer jungen Generation an. Die Faszination und Anziehungskraft des ‚Düsteren‘, ‚Schemenhaften‘, ja: ‚Verbotenen‘ des Gegenstandes, seine geläufige Konnotation

¹ Das kurz vor dem Abschluss stehende dialektologische Projekt wird seit 2001 in Kooperation von Wissenschaftlern der Universitäten in Regensburg, Brno und Wien erstellt (vgl. ADT 2013).

mit dem Hitler-Staat,¹ die Lust am ‚abenteuerlichen Entdecken‘, die das ‚politisch brandgefährliche‘ Thema² in Aussicht stellte, konnte der Konzeption der Seminararbeit von vorneherein als Konstante einer produktiven Lernmotivation zugrunde gelegt werden.

Durch die gesellschaftliche Umstrittenheit und politische Instrumentalisierbarkeit, die die mediale Aufmerksamkeit im Januar 2013 erneut vor Augen geführt hatte, erwies sich der Themenkomplex zudem als dazu geeignet, vielfältige Sprechansätze zu schaffen, bei welchen der hohe Emotionalisierungsgrad besondere Sprechakte auf Ebene des Diskurses (‚Streitgespräch‘) in der Fremdsprache Deutsch erwarten ließ. Hierin konnte ein Beitrag zum Sprachfertigkeitstraining gesehen werden, der in gängigen sprachpraktischen Übungen kaum geleistet werden kann, bei welchem nicht nur das gesamte Arsenal argumentativer Redemittel,³ sondern darüber hinaus auch ein spezifischer Fachwortschatz aus den Bereichen Geschichte, Politik, Wirtschaft und Kultur erworben bzw. aktiviert, geübt und gefestigt werden würde.

Aufgrund der Traumatisierung der beiden größten Bevölkerungsgruppen Böhmens, Mährens und Schlesiens (Deutsche und Tschechen) durch die Ereignisse der Jahre 1938–1945/46 hat der Themenkomplex ferner einen festen Platz im jeweiligen kollektiven Gedächtnis von (Sudeten-)Deutschen wie Tschechen, in dem zwei soziopsychologisch geprägte Realitätsauffassungen ihren Reflex finden. Dass diese Realitäten nicht übereinstimmen und nur schwer zur Deckung gebracht werden können, war ebenso zu antizipieren, bot aber zugleich Anlass dazu, Rollenspiele mit inszeniertem Perspektivenwechsel zur Schulung der Empathiefähigkeit und interkulturellen Kompetenz als wirksame Arbeitsformen des Unterrichts in Erwägung ziehen.

Da die Analyse des gesellschaftlichen Verhältnisses der zwei genannten Bevölkerungsgruppen in zunächst einem Land, später zwei Ländern, über einen Zeitraum von einem Jahrhundert notwendigerweise historische, politische, wirtschaftliche, ethnographische, sprachliche, konfessionelle, literarische und kunsthistorische Aspekte vereint, kam der Seminargegenstand auch dem Postulat

¹ Indizien für eine weit verbreitete morbide ‚Faszination‘ durch die Zeit der NS-Herrschaft innerhalb der tschechischen Gesellschaft gibt es viele. Verwiesen sei exemplarisch auf die überall anzutreffende reichhaltige Ausstattung ganzer Buch-Sektionen zum Thema Nationalsozialismus in tschechischen Buchläden oder auch auf den Erfolg der Übersetzung der Hitler-Satire *Er ist wieder da* (Vermes 2012) auf dem tschechischen Buchmarkt (Vermes 2013).

² Als wie politisch heikel das Thema auch unter tschechischen Germanistik-Dozenten noch aufgefasst wird, zeigt der Umstand, dass der Verfasser des vorliegenden Aufsatzes von Kollegen aufgefordert wurde, sich beim Dekan der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität um Eine Erlaubnis zu einer Tagesexkursion ins Sudetendeutschen Büro Prag zu bemühen. Der Dekan selbst – ein Historiker – konnte den Grund für eine derartige Anfrage hingegen kaum nachvollziehen.

³ Diese betreffen: die Meinung äußern, eingeschränkt/vollständig zustimmen, höflich/energisch widersprechen, Argumente zurückweisen, Aussagen bezweifeln/problematisieren, das Wort ergreifen, das Rederecht verteidigen, nach-/zwischenfragen, ergänzen, einhaken, korrigieren, präzisieren, zitieren, moderieren usw.

eines fächerübergreifenden Unterrichts entgegen, lud zum Einsatz weiterführender Materialien (Texte, Dokumente, Mundart-Wörterbücher, Karten, Bilder, Fotografien, Spiel- und Dokumentarfilm und Audioaufnahmen etc.) ein und gab eine gewisse Multimedialität der Unterrichtsgestaltung bereits vor.

Nicht zuletzt hatte das Thema bereits auf den ersten Blick ein erhebliches Potential in Hinblick auf die Integration außerschulischer Lernorte (Erinnerungsorte, Denkmäler, Archive, institutionalisierte Minderheiten- bzw. Vertriebenen-Vertretungen, Kinos etc.), an welchen es auch zu direkten Begegnungen (z. B. mit Mitgliedern der autochthonen, in Tschechien verbliebenen deutschen Minderheit, mit ausgesiedelten Sudetendeutschen, Politikern, Vertretern von Institutionen, Gastreferenten u. a) kommen konnte bzw. sollte. Der Themenkomplex bot demnach alle Voraussetzungen, um „die beiden wichtigsten, einander ergänzenden und sich vielfach verschränkenden Lernprozeß-Typen [...] des entdeckenden Lernens einerseits und des nachvollziehend-verstehenden Lernens andererseits“ (Klafki 1994: 284) zu vereinen.

Mit Blick auf die Rolle des Seminarleiters war seine absolute Neutralität in ‚nationaler Hinsicht‘ das oberste Gebot. Im Rahmen der Semindiskussion musste er v. a. bei der Bewertung zeithistorischer Ereignisse äußerste Zurückhaltung üben und seine Hauptfunktion darin sehen, geeignete Medien und Arbeitsmaterialien auszuwählen, Arbeitsaufträge zu verteilen, Arbeitsformen (Frontalunterricht, Partner-/Gruppenarbeit, Plenum) zu bestimmen, ‚objektive‘ Fakten darzustellen und den Diskurs zu moderieren. Diese Rolle schloss jedoch nicht aus, nach dem sokratischen Prinzip durch didaktische Fragestellungen die Gewinnung von Einsichten oder das Überdenken von Standpunkten zu provozieren und dabei auch gelegentlich in die Rolle eines *Advocatus Diaboli* zu schlüpfen.

2.2. Zusammensetzung der Lerner-Gruppe

Als das Seminar im Februar 2013 am Institut für germanische Studien zu seiner konstituierenden Sitzung zusammentrat, erwies die für eine Wahlpflichtveranstaltung innerhalb der tschechischen Hochschulgermanistik ungewöhnlich hohe Zahl von Teilnehmern (29),¹ dass das Thema offenbar tatsächlich einen Nerv getroffen hatte. Die Zusammensetzung bot in mehrfacher Hinsicht günstige Voraussetzungen für den Unterrichtsverlauf: Tschechische Studierende stellten die deutliche Mehrheit (20) der Teilnehmer, was aus Sicht der Zielgruppe einer hochschulischen Beschäftigung mit dem Themenkomplex ‚Sudetendeutsche‘ wünschenswert war. Sechs Teilnehmer stammten aus Deutschland (davon je drei aus den alten und den neuen Bundesländern), so dass – zugunsten diskursfördernder Meinungsdivergenzen – in jedem Fall vom

¹ Hierbei handelte es sich um ca. ein Drittel aller vor Ort im Bachelor-Studium Germanistik eingeschriebener Studierenden.

Aufeinandertreffen gruppenspezifisch unterschiedlicher (,tschechischer‘ und ,deutscher‘) Positionen ausgegangen werden konnte. Hinzu kamen drei Teilnehmer aus der Slowakei, Polen und Russland. Für die Mitglieder dieser kleinen Gruppe wiederum konnte zweierlei angenommen werden: In Bezug auf ein unmittelbares Verhältnis ihrer Herkunftsgesellschaften zu den Sudetendeutschen schien ihnen das Attribut ,neutral‘ bzw. ,unbeteiligt‘ zugewiesen werden zu können. Hinsichtlich der Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs und der Nachkriegsaussiedlung deutscher Bevölkerungsgruppen aus den betreffenden Staaten konnte man bei ihnen aber auch ähnliche kollektive Einstellungen wie bei den tschechischen Kursteilnehmern vermuten, wenn auch länderspezifisch variierend.

2.3. Landes- und kulturkundliche Lernziele

Es ist zu betonen, dass das Seminar keinesfalls eine grundlegende Rehabilitation der ohnehin nicht homogenen Gruppe der Sudetendeutschen oder gar eine Bagatellisierung ihres Anteils an der Politik des Nationalsozialismus und ihren Folgen für die tschechische Gesellschaft beabsichtigte. Genauso wenig sollte einer Opferrolle Vorschub geleistet werden. Vielmehr zielte das Seminar darauf ab, das Spektrum sudetendeutscher Positionen in seiner ganzen gesellschaftlichen Breite zu vermitteln und dabei bei den Lernern fünf landeskundliche Orientierungskompetenzen¹ zu entwickeln, die eine sinnvolle Bewertung erworbenen Wissens mit Blick auf eigene Zielvorstellungen ermöglichen.

In Bezug auf die *landeskundliche Kompetenz* (1) sollte *Faktenwissen* (insofern mehr oder weniger ,objektiv‘) vermittelt werden, anhand dessen die Chronologie der Ereignisse nachvollzogen werden konnte, welcher die Entwicklungslinien, Wendepunkte, Brüche und Kontinuitäten des Verhältnisses von Sudetendeutschen und Tschechen vom Ausgang des Ersten Weltkriegs bis zur Gegenwart folgten: die Widerstände gegen die Eingliederung in die ČSR, das ambivalente Pendeln zwischen politischem Negativismus und Aktivismus, das sich wandelnde Verhältnis der Mehrheit zur NS-Bewegung, die gewaltsame Aussiedlung aus den böhmischen Ländern und der Neuanfang jenseits der tschechoslowakischen Grenzen ab 1945/46 standen hierbei im Mittelpunkt, ferner die wichtigsten Protagonisten bzw. Antagonisten auf beiden Seiten sowie deren Äußerungen, Ziele und Handlungen.

Dabei war es Anliegen des Seminars, anhand ausgewählter Fallbeispiele dem (nicht gleichmäßig verteilten) Pluralismus sudetendeutscher Positionen gegenüber der ČSR und der NS-Bewegung Konturen zu verleihen, zu dem Henlein-Anhänger und bekennende Nationalsozialisten, Mitläufer und Unpolitische, Sozialdemokraten und Antifaschisten gehörten. Auch der Rolle der Konfessionsgemeinschaften, der Medien und Kunstschaffenden sollte in diesem Zusammenhang Aufmerksamkeit geschenkt

¹ Das folgende fünfstufige Modell wurde von Raasch (2006: 6–7) übernommen.

werden. Mit Blick auf die Gegenwart wurden anhand des Durchgangslagers Furth im Wald (1945–1957) und der ‚sudetendeutschen Stadtgründung‘ Neutraubling bei Regensburg markante Schlaglichter auf die Frühzeit sudetendeutscher Existenz in Deutschland geworfen. Weiter war ein Bild vom Spektrum sudetendeutscher Organisationen und Institutionen zu vermitteln, deren Zielsetzungen nicht nur im politischen (*Sudetendeutsche Landsmannschaft/Sudetendeutsche Jugend*), sondern auch im historisch-wissenschaftlichen (*Collegium Carolinum*), kirchlich-konfessionellen (*Ackermann-Gemeinde*) oder kulturellen (*Sudetendeutsche Stiftung/Sudetendeutsches Haus, Adalbert-Stifter-Verein, Sudetendeutsches Musikinstitut*) Bereich liegen.

Die Erweiterung der *kontrastiv-landeskundlichen Kompetenz* (2) verlangt den Lernern ab, die neu gewonnenen Fakten ihrem Vorwissen von der eigenen heimischen Umgebung gegenüberzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, sollten z. B. die rechtliche und politische Situation der tschechischen (und slowakischen) Bevölkerung in der späten Habsburger Monarchie bzw. im Protektorat Böhmen und Mähren mit derjenigen der Sudetendeutschen in der ČSR und der nach 1945 in der ČSSR verbliebenen deutschen Minderheit kontrastiert und in Hinblick auf Aspekte wie Autonomie, Selbstverwaltung, Teilhabe an der Regierung und Fragen des Status der jeweiligen Gruppensprache auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin untersucht werden.

Auch Vergleiche der deutschen und tschechischen Bewertung bestimmter politischer Handlungen (Enteignung, Entrechtung, Zwangsausiedlung, Besetzung, Einquartierung) aus früheren und heutigen Perspektiven wurden angestrebt. Mit Blick auf die jüngere Vergangenheit wurden im Weiteren die Integration sudetendeutscher Neuankömmlinge in (Ost- und West-)Deutschland, ihre anfänglichen Schwierigkeiten (Auffanglager-Leben, Zwangseinquartierung, Statusfragen) und Erfolgsgeschichten betrachtet. Am Beispiel Bayerns und Mecklenburg-Vorpommerns konnte dabei die Bedeutung der Neusiedler als wirtschaftlicher und kultureller Faktor für die Aufnahme-Gesellschaft(en) herausgearbeitet und ein anschauliches Modellexempel für geglückte Integration skizziert werden.¹ Dem gegenübergestellt wurden die Neubesiedlung der entvölkerten Sudetengebiete, ihre Organisatoren und Partizipanten sowie die (wirtschaftlichen, kulturellen und strukturellen) Auswirkungen dieser Politik für den neuen Siedlungsraum.

Da in einer internationalisierten Welt das Sehen von Gegensätzen alleine noch nicht das Verständnis des Fremden bzw. eines anderen Standpunktes bedeutet, sollte bei den Lernern auch die *Empathiekompetenz* (3) gefördert werden, d. h. das Vermögen, sich in andere Gefühlswelten zu versetzen und Dinge mit den Augen anderer zu sehen. Führen wir den angestrebten Lernprozess weiter, so handelte es sich dabei konkret um das Nachempfinden des Gefühls des Nicht-

¹ In diesen Kontext gehörten auch die These vom ‚Vierten Volksstamm‘ Bayerns sowie die ‚Schirmherrschaft‘ der bayerischen Staatsregierung und ihre Folgen für die bayerische Landespolitik gegenüber der ČSSR bzw. der Tschechischen Republik.

Dazugehörens, des minderen Status, nicht Teil des nominellen Staatsvolkes zu sein, das große Teile der Sudetendeutschen zwischen den Weltkriegen und in den ersten Nachkriegsjahrzehnten hatten. Nach 1945 kamen zusätzlich die psychologischen Konsequenzen des (Heimat- und Status-)Verlustes, der Entwurzelung, vermischt mit der Verdrängung des eigenen Anteils an den Verbrechen des Nationalsozialismus hinzu. Mit Blick auf die Gegenwart sollte der abschließende Teil des Seminars hierzu den Blick auf die Lebensrealität der in Tschechien verbliebenen Deutschen bzw. deren Nachkommen, inzwischen die ‚dritte Generation‘, eröffnen, d. h. auf ihre ethnisch-nationale, sprachlich-kulturelle Identität, (politische) Organisation und mediale Präsenz.

Die drei beschriebenen Kompetenzen bilden die Voraussetzung für *interkulturelle Kompetenz* (4): Bei dieser geht es um die Interpretation fremdkultureller Phänomene auf der Grundlage von zunächst unvertrauten Deutungsmustern und Weltbildern, um eine Erweiterung des eigenen Verständnishorizontes zu ermöglichen. Wenigstens ansatzweise sollte die neu gewonnene Perspektive auf den Umgang mit fremdkulturellen Phänomenen bei den Lernern zu neuen Handlungsimpulsen führen, zu einer relativierten Einstellung gegenüber dem ‚Fremden‘, zur Bereitschaft, über die Grenzen der eigenen Kultur und historischer Belastungen hinweg mit anderen Kulturen zusammenzuarbeiten und auch in Konfliktsituationen zu vermitteln. Zur Schärfung dieser Kompetenz kam es v. a. im Rahmen der z. T. emotional geführten Seminardiskussionen, besonders über die Ereignisse der Jahre 1918–1945/46, ebenso wie während der Gespräche mit Exponenten der im tschechischen Parlament vertretenen politischen Parteien (vgl. Kap. 2.6). Die Fähigkeit und die Bereitschaft zur Relativierung, Differenzierung und Entmythologisierung sollten dabei besonders forciert werden. Erkennbare ‚Wendepunkte‘ stellen in diesem Zusammenhang z. B. die (für viele Kursteilnehmer überraschende) Erkenntnisse dar, dass die sudetendeutsche Mehrheit bis zum Beginn der 1930er Jahre ihre Stimme keineswegs staatsfeindlichen Parteien gab, sondern im Gegenteil sozialdemokratisch wählte, und dass aktivistische deutsche Parteien 1926–1938 an Regierungskoalitionen beteiligt waren, Minister stellten und damit auch Verantwortung für die Innen- wie Außenpolitik der ČSR trugen.

Die *intrakulturelle Kompetenz* (5) schließlich zielt darauf ab, die Vielfalt gesellschaftlicher Wertvorstellungen und Lebensformen in der eigenen Gesellschaft sowie deren Veränderungen mit allen Chancen und Problemen für die Entfaltung der Persönlichkeit und das Zusammenleben zu verstehen. Aus der Perspektive der europäischen Integration ist die Förderung des Zusammenwachsens einer größeren, neuen Einheit, die Schaffung einer neuen, gemeinsamen Identität ein Postulat, dessen Verwirklichung auf den vier zuvor genannten Kompetenzen gründet. Dieses angestrebte neue Ganze verlangt, dass intrakulturelle Kompetenz erworben wird, also die Fähigkeit zur Identitätsstiftung. Ob das hier skizzierte Seminar auch in dieser Hinsicht einen Beitrag im Kleinen leisten konnte, wird sich erst in Zukunft

herausstellen – je nachdem, ob und in welcher Weise die Seminarteilnehmer die persönlich gemachten Eindrücke und ggf. veränderten Haltungen in ihr unmittelbares Lebensumfeld, durch dessen kollektive Anschauungen sie durch Sozialisierung selbst geprägt wurden, tragen und wiederum auf dieses verändernd einwirken können bzw. wollen.

Aus der von (1) bis (5) zunehmenden psychologischen Komplexität der angestrebten landeskundlichen Orientierungskompetenzen ergab sich fast von selbst ein offenes Unterrichtskonzept, dessen Ergebnisse umso offener sein mussten, je höher die Ebene war, auf welcher man im Unterricht Lernhandlungen vollzog, die zunehmend nicht mehr von vorneherein festgelegt sein konnten, sondern sich im Laufe des Semesters durch den Beitrag und das Engagement aller Seminarteilnehmer herauskristallisierten.

2.4. Die Quellengrundlage und ihre Auswahlkriterien

Zentrale Parameter für die Auswahl der dem Seminar zugrunde gelegten Literatur waren dabei von vorneherein folgende Aspekte: Primärquellen – z. B. Auszüge aus den *Beneš-Dekreten*, die Deutschen und Ungarn in der Tschechoslowakei betreffend (Beneš 2002), oder tendenziöses, gegen die ČSR Stellung beziehendes sudetendeutsches Schrifttum wie der *Katechismus für die Sudetendeutschen* (Volkman 1923) oder Schriften von Konrad Henlein (1936) und Josef Pfitzer (1937) – wurden stets im Original gelesen. Bei der Forschungsliteratur wurden in der Regel Sekundärquellen aus der Zeit nach 1990 herangezogen, mit Ausnahme von älteren Quellen, durch welche die unterschiedliche (ideologisierte) Sichtweise (sudeten)deutscher und tschech(oslowak)ischer Historiker auf die Aussiedlung der Deutschen nach 1945 veranschaulicht werden konnte.¹ Bezüglich der Sekundärliteratur galt ferner eine paritätische Verwendung von Studien deutscher² und tschech(oslowak)ischer³ Provenienz, ferner von Publikationen, die bereits durch ihre gemeinsame Autoren-/Herausgeberschaft für eine übereinstimmende Sicht der tschechischen und deutschen Beteiligten standen.⁴ Besonders erfüllten dieses Postulat Veröffentlichungen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission (z. B. Brandes, Kováč und Pešek 2007). Des Weiteren wurden Studien von Wissenschaftlern herangezogen, die in nationaler Hinsicht als ‚neutral‘ einzustufen sind. Zu nennen ist hier z. B. der Schweizer Historiker Adrian von Arburg, der sich in besonderem Maße der Neubesiedlung der

¹ In Auswahl zusammengestellt bei Blahak (2008: 5–8).

² Vgl. u. a. Brandes (2004; 2008), Lemberg (1993; 1998; 2007), Prinz (2000) und Zimmermann (1999; 2002).

³ Vgl. z. B. Beneš und Kural (2002), Kovařík (2007), Křen (1993), Mandler (2002), Pešek (1993; 2004) und Staňek (2001).

⁴ Vgl. u. a. Lemberg, Křen und Kováč (1998), Brandes et al. (2004) sowie Timmermann, Voráček und Kipke (2005).

von den Deutschen geräumten Sudetengebiete in den Jahren 1945–1951 widmet (vgl. z. B. Arburg ²2007), und der durch Quellen-Editionen, Übersetzungen¹ und Interviews in tschechischen Medien inzwischen eine gewisse Aufmerksamkeit in der tschechischen Öffentlichkeit erfährt – und dies dezidiert unter dem Motto „[K]onec libovůle historiků“² (Hloušek 2012, 1–2). Das gleiche galt für die Darstellungen von Historikern aus anderen Ländern/Sprachräumen (vgl. z. B. Abrams 2002). Ziel war es dabei, einen einseitigen Blick durch die ‚deutsche‘ oder ‚tschechische Brille‘ nach Möglichkeit zu vermeiden und in Fällen von national oder diachron divergierenden Deutungen die Empathiefähigkeit der Studierenden anzusprechen und zur Einnahme unterschiedlicher (Gegen-)Perspektiven einzuladen.

2.5. Das inhaltliche Programm

Behandelt wurden folgende Schwerpunktthemen, in die durch Impulsreferate der Seminarteilnehmer eingeführt wurde, bevor sich, teils unter vorheriger Bearbeitung zeitgenössischer Primärquellen in Kleingruppen, eine freie Diskussion anschloss:³

- (1) Einführung: Wer ist ‚Sudetendeutscher‘? Hinterfragung eines politischen Terminus
- (2) In der ČSR (1918–1938) I: politischer Aktivismus vs. Negativismus
 - R1: *Die Ausgangssituation: Tschechen und Sudetendeutsche im Jahre 1918/19*
 - R2: *Staatliche Maßnahmen zur Eingliederung der Sudetengebiete in die ČSR*
 - R3: *Die sudetendeutsche Sozialdemokratie, aktivistische Parteien und ihre Regierungsbeteiligung*
 - R4: *Die Sudetendeutsche Partei, negativistische Parteien und ihre Haltung zum Staat*
- (3) In der ČSR (1918–1938) II: gesellschaftliche Integration vs. Separation
 - R5: *Die rechtliche Stellung der Sudetendeutschen in der ČSR*
 - R6: *Kulturpolitische Konfliktherde: der Streit um das Prager Ständetheater (1920) und die Prager ‚Tonfilmaffäre‘ (1930)*
 - R7: *Die Sudetendeutsche Kunstausstellung (1937/38)*
 - [R8: *Der Einfluss der Konfessionsgemeinschaften auf die sudetendeutschen Positionen gegenüber dem Staat*]
- (4) Der Weg nach ‚München‘ (1938) und das ‚Protektorat Böhmen und Mähren‘ (1939–1945): Hitler-Gefolgsleute und Antifaschisten

¹ Ein besonderes Echo in den tschechischen Medien (vgl. Hloušek 2012) fand u. a. die auf sechs Teile bzw. acht Bände angelegte Edition *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945–1951*, deren erster Band (Arburg und Staňek 2012) bereits vorliegt.

² „Das Ende der der Historiker-Beliebigkeit“ [Übers. D. Verf.].

³ Zahlen in runden Klammern geben die Chronologie der Sitzungen an, R1–33 stellen Referatsthemen dar. Themen in eckigen Klammern waren geplant, fanden aber keinen Referenten.

- R9: *Der politische Stimmungsumschwung zugunsten der Sudetendeutschen Partei und seine Ursachen*
- R10: *Die Sudetendeutschen im Krisenjahr 1938*
- R11: *Sudetendeutsche ‚Aufsteiger‘, Täter und Mitläufer im Protektorat: Konrad Henlein, Josef Pfitzner und Franz Höller*
- R12: *Sudetendeutsches und tschechoslowakisches Exil: Wenzel Jaksch und Edvard Beneš*
- R13: *Sudetendeutscher Widerstand gegen Hitler (1938–1945): ausgewählte Biographien*
- (5) 1945: ‚Odsun‘ oder ‚Vertreibung‘? Deutsche und tschechische Perspektiven im diachronen Vergleich
 - R14: *Die Beneš-Dekrete und ihre Folgen für die Sudetendeutschen*
 - R15: *‚Odsun‘ oder ‚Vertreibung‘? (Sudeten-)Deutsche und tschechische Perspektiven*
 - R16: *Das Schicksal sudetendeutscher Antifaschisten*
 - R17: *Übergriffe 1945: die Beispiele Prag, Aussig und Brünn*
 - R18: *Wer zog ins Sudetenland? Die Neubesiedlung der Sudetengebiete nach 1945*
- (6) Neue mediale deutsche und tschechische Perspektiven: der Spielfilm *Habermannův mlýn/Habermanns Mühle* (Juraj Herz, 2010)
- (7) Integration und ‚neue Heimat‘ I: Deutschland West/Bayern
 - R19: *Die Integration der Vertriebenen und Flüchtlinge in die bayerische Gesellschaft nach 1945: Schwierigkeiten und Erfolgsgeschichten*
 - R20: *10 Jahre Lagerleben. Das Grenzdurchgangslager Furth im Wald (1946–1957)*
 - R21: *Neue sudetendeutsche Lebensräume. Das Beispiel Neutraubling*
 - R22: *Bayerns ‚Vierter Volksstamm‘? Die ‚Schirmherrschaft‘ der CSU über die Sudetendeutschen und ihre Folgen*
 - [R23: *Heimatbegriff und Geschichtsbild der Sudetendeutschen nach 1945*]
- (8) Integration und neue Heimat II: Deutschland Ost/Mecklenburg-Vorpommern
 - Gastvortrag: *Integration sudetendeutscher Heimatvertriebener in Mecklenburg – eine Verbleibstudie*
 - R24: *Neue Heimat im Sozialismus: die Integration sudetendeutscher Antifa-Umsiedler in der SBZ/DDR*
- (9) Die Gegenwart: Organisationsformen und Institutionalisierungen
 - R25: *Die ‚Sudetendeutsche Landsmannschaft‘: Organisation, Struktur, Ziele*
 - R26: *Kirche und Versöhnung: die ‚Ackermann-Gemeinde‘ – Annäherung durch Literatur: der ‚Adalbert-Stifter-Verein‘*
 - R27: *Wissenschaftlich-historische Zugänge: das Collegium Carolinum München – Die sozialdemokratische Tradition: die ‚Seliger-Gemeinde‘*
 - R28: *Wissenschaftlich spät erfasst: der sudetendeutsche Sprachraum*
- (10) Sudetendeutsche und Tschechen – (vorläufige) Bilanz am Beginn des 21. Jh.
 - R29: *Die deutsche Minderheit im heutigen Tschechien: das Schicksal nach 1945 ‚heimatverbliebener‘ Sudetendeutscher*

- R30: *Die Beneš-Dekrete in der Wahrnehmung der tschechischen Gesellschaft seit 1989: Wandlungen und Konstanten*
- [R31: *Tschechisch-sudetendeutsche Stereotypen*]
- [R32: *Mediale Konstruktion eines kulturellen Gedächtnisses am Beispiel der ‚Sudetendeutschen Zeitung‘ (München) – ein Vergleich mit der ‚Landeszeitung‘ (Prag)*]
- R33: *Die Enkel und ihr ‚Schaufenster 3. Generation‘: europäische Zukunftsperspektiven im deutsch-tschechischen Kontext*

2.6. Multimedialität und Authentizität in inner- und außerschulischen Lernräumen

Die didaktischen Vorüberlegungen zur Multimedialität, Authentizität und Integration außerschulischer Lernräume (vgl. Kap. 2.1) wurden wie folgt umgesetzt: Zum einen sollte so oft wie möglich mit authentischen Originalquellen gearbeitet werden, um den Studierenden zu ermöglichen, unmittelbar eigene Schlüsse zu ziehen, ungefiltert durch womöglich national gefärbte Interpretationen in der Sekundärliteratur. In Textform gehörten zu solchen Quellen u. a. politische (Hetz-) Schriften und historische Darstellungen der 1920er und 1930er Jahre, Lyrik-Anthologien, Gesetzes-Texte und Homepages sudetendeutscher Institutionen, aber auch handschriftliche Quellen wie Briefe oder die Fragebögen, die zur Erstellung des Sudetendeutschen Wörterbuchs verschickt wurden. Unter den authentischen Bildquellen sind neben zeithistorischem Fotomaterial v. a. die Ausstellungskataloge der Sudetendeutschen Kunstausstellung von 1937/38 (vgl. Kap. 3.1) zu nennen. Zu den audiovisuellen Quellen gehörten Zeitzeugeninterviews, die sich auf Youtube fanden, ferner TV-Dokumentationen (*Zabít po českul Töten auf Tschechisch*, David Vondráček, 2010) und Spielfilme neueren Datums (*Habermannův mlýn/Habermanns Mühle*, Juraj Herz, 2010), die die Problematik des sudetendeutsch-tschechischen Verhältnisses verarbeiteten, neue Perspektiven eröffneten und Redeanlässe boten.

Als wichtiger Baustein des multimedialen und interdisziplinären Seminar-Konzepts ist ferner der Gastvortrag von Klaas-Hinrich Ehlers (Viadrina, Frankfurt/Oder) zu nennen (17. 4. 2013). Der Referent legte unter dem Titel *Zur sprachlichen Akkulturation der Vertriebenen in Mecklenburg* erste Ergebnisse eines Forschungsprojektes vor, das den Studierenden eine ungewohnte Perspektive auf das Thema ‚Sudetendeutsche‘ eröffnete. Sein Vortrag führte dabei zu folgenden Erkenntnissen in der Lerner-Gruppe: Er arbeitete eine weitgehend unbekannt Facette sudetendeutscher Integration in Deutschland heraus und förderte damit die Wahrnehmung der Vielfältigkeit sudetendeutscher Lebensräume nach 1945/46. Im Besonderen warf er ein Schlaglicht auf das Schicksal der Sudetendeutschen in der DDR, das bisher kaum im Mittelpunkt der Forschung stand und somit nicht ins Bewusstsein der (deutschen wie tschechischen) Öffentlichkeit dringen

konnte. Zu diesem Umstand haben bisher v. a. die Unterdrückung regionaler Sondertendenzen in der DDR und die große mediale Aufmerksamkeit, welche die politische sudetendeutsche Organisation (*Landsmannschaft*) in Bayern genießt, beigetragen. Den Schwerpunkt des Vortrages bildete das durch Feldforschung und soziolinguistische Interviews erbrachte Ergebnis, dass sich die einwandernde sudetendeutsche Mehrheit in Mecklenburg (sprachlich) an eine eingeseßene niederdeutsche Minderheit anpasste, ohne die eigene Kultur dabei aufzugeben. Auf diese Weise sollte ein im Sinne der europäischen Integration modellhaftes Verhalten die Seminarteilnehmer dazu anregen, in dieser Hinsicht eigene Schlüsse zu ziehen.

Außerschulische Lernräume wurden v. a. zur unmittelbaren Begegnung mit Betroffenen, ‚Zurückgebliebenen‘ und (politisch) in dem Themenkomplex des Seminars engagierten Personen genutzt: Hierzu gehörte zum einen ein Besuch bei der *Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien im Haus der nationalen Minderheiten* (10. 4. 2013). Im Rahmen der Präsentation des Internet-Projekts *mundArt*, das die Dialekte der in Tschechien verbliebenen 18.700 Deutschen (Stand: 2011) dokumentiert und lebensnah aufbereitet, ergaben sich direkte Kontakte zu anwesenden Mitgliedern der deutschen Minderheit, die sowohl über die unmittelbar erlebten Nachkriegsereignisse, als auch über ihren Status als Angehörige einer Minderheit während der Ära des Kommunismus und über ihr Selbstverständnis als Deutsche in Tschechien berichteten und sich den Fragen der Studierenden stellten. Mehr oder weniger spontan ergab sich aus diesem Besuch zudem ein Kurzvortrag des Leiters der Landesversammlung, Martin Dzingel, zur Arbeit seiner Institution und zu Sprachförderungsprojekten für die deutsche Minderheit Tschechiens im Rahmen des Seminars (15. 5. 2013). Ergänzt wurde dieser Gegenbesuch durch Ulrike Mascher, Redakteurin der *LandesZeitung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien*, welche der Seminargruppe Struktur und Schwerpunkte des im zweiwöchigen Rhythmus erscheinenden Presseorgans der deutschen Minderheit Tschechiens vorstellte.

Einen weiteren zentralen Punkt des Kursprogramms stellte ein Exkursionstag (24. 4. 2013) ins *Sudetendeutsche Büro* auf der Prager Kleinseite dar, wo dessen Leiter, Peter Barton, über Funktion, Aufgaben und Ziele der inoffiziellen ‚Botschaft der Sudetendeutschen‘ informierte. Die Exkursion führte im Anschluss ins tschechische Abgeordnetenhaus, wo es in den Räumlichkeiten der Fraktion der (damaligen) Regierungs-Partei TOP09 zu einem Treffen mit der Referentin der Partei für auswärtige Beziehungen, Terezie Radoměřská, und zu einer ausführlichen Diskussion über die Stellung ihrer Partei zur ‚sudetendeutschen Frage‘ kam. Dem schloss sich ein Gespräch zum gleichen Thema in der Parteizentrale der damaligen Oppositionspartei KDU-ČSL an, wo die Seminargruppe auf den Parteivorsitzenden Pavel Bělobrádek, seinen Referenten, Jan Čiřinsky, sowie die Schattenministerin für Menschenrechte und Frauengleichberechtigung der ČSSD, Michaela Marksová-

Tominová, traf.¹ Der Gesamteindruck, den diese Unterredungen hinterließen, war der, dass einzelne Politiker sowohl auf Seiten der Sudetendeutschen Landsmannschaft als auch auf Seiten der tschechischen Parlamentsparteien das (sudeten)deutsch-tschechische Verhältnis als weit weniger verkrampft betrachten und selbstverständlicher miteinander kooperieren, als es in offiziellen Verlautbarungen in den Medien oft erscheint.

Die Wellen, die der eingangs geschilderte tschechische Präsidentschaftswahlkampf international schlug, generierten in der deutschen Tagespresse zudem laufend Text-, Bild- und TV-Material aus dem Umfeld des Themas, das flexibel als Sprech Anlass begleitend in den Seminarunterricht eingebaut werden konnte. Genannt seien hier exemplarisch die Rede des tschechischen Premierministers Petr Nečas über die sudetendeutsche Aussiedlung im bayerischen Landtag in München (20. 2. 2013)² und die Verleihung des Menschenrechtspreises der Sudetendeutschen Volksgruppe an den tschechischen Regisseur David Vondráček (18. 5. 2013)³ (vgl. z. B. Brill 2013; STB 2013c).

3. Ergebnisse

3.1. Erkenntnisse: Relativierung, Differenzierung, Entmythologisierung

Anhand zweier Schlaglichter aus dem Kulturbereich lassen sich Erkenntnisse durch entdeckendes Lernen mit authentischen Primärtexten exemplarisch veranschaulichen, die deutlich machten, dass noch in den 1930er Jahren die Loyalitäten innerhalb der Deutschen Böhmens, Mährens und Schlesiens nicht so eindeutig tendenziös verteilt waren, wie es das Stereotyp bis heute unterstellt. Die *Sudetendeutsche Anthologie Lyrik* etwa, die vor der Machtergreifung Hitlers zur Zeit des sudetendeutschen Aktivismus mit dem Anspruch herausgegeben wurde, Baustein „einer sich bildenden sudetendeutschen Literatur“ (Huřárek 1930: 4) zu sein, versammelt Dichter, die man (nach dem geltenden Stereotyp) weder gemeinsam in einem Band noch unter der Selbstbezeichnung ‚Sudetendeutsche‘ vermutet hätte. Denn neben zahlreichen Vertretern der Sudetenländer finden sich hier auch Prager Dichter und zwar sowohl jüdischer (u. a. Max Brod, Otto Pick, Oskar Wiener, Franz Werfel und Johannes Urzidil) als auch nichtjüdischer Herkunft (u. a. Paul Leppin, Rainer Maria Rilke und Hugo Salus) – neben Gestalten, die sich nach 1939 als Vertreter der NS-Obrigkeit im Sudetenland etablieren sollten, so etwa der spätere Leiter des Gaupropaganda-Amtes Sudetenland der NSDAP, Franz Höller (vgl. Osterloh 2006: 128, 135–136).

¹ Über den aufschlussreichen Exkursionstag wurde in der Presse berichtet (vgl. Barton 2013).

² In einer Geste der Aussöhnung entschuldigte sich Nečas dabei für die Vertreibung der Sudetendeutschen (vgl. Szymanski 2013; STB 2013b).

³ Die Preisverleihung für die Dokumentation *Töten auf Tschechisch* (2010) erfolgte auf dem Sudetendeutschen Tag in Augsburg (vgl. STB 2013a).

Auch die Beschäftigung mit den Katalogen der Sudetendeutschen Kunstaussstellung ergab in dieser Hinsicht überraschende Ergebnisse: Diese Verkaufsausstellung von 206 repräsentativen Werken der Malerei, Plastik und Graphik von deutschen Künstlern aus Böhmen, Mähren und Schlesien wurde zunächst im Zeitraum 1.–25. August 1937 in der Kunsthalle Karlsbad gezeigt und zog dann weiter in die Messehalle des nordböhmischen Reichenberg, wo sie vom 19. September bis 10. Oktober 1937 zu sehen war (vgl. SDK 1937). Der ursprüngliche Zweck der Ausstellung war weitgehend frei von politisch-ideologischer Selbstdarstellung: Er lag in der Absicht, den finanziell-existentialen Nöten Abhilfe zu leisten, die in sudetendeutschen Künstlerkreisen in den 1930er Jahren offenbar herrschten, zumal die staatliche Kulturförderung der ČSR in einer Zeit, in welcher sich die Spannungen mit der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins zuspitzten, immer seltener Mitgliedern der deutschen Minderheit des Landes zugutegekommen sein dürfte. Vor diesem Hintergrund war das offizielle Ziel der Ausstellung auf dem Territorium der Sudetengebiete (noch) lediglich

„[...] der Versuch, das sudetendeutsche Kunstschaffen der Gegenwart in einer möglichst großen Auswahl von künstlerisch hochwertigen Arbeiten herauszustellen, für dieses Schaffen in weiten Kreisen um Verständnis zu werben und nicht zuletzt den Künstlern Aufträge und Aufgaben zu bringen“ (SDK 1937: 5).

Erst als die Ausstellung anschließend bis Mai 1938 in verschiedenen Großstädten des Deutschen Reiches (Berlin, Stuttgart, Köln, Dresden; vgl. SDK 1938a; 1938b; 1938c) gastierte, wurde sie kulturpolitisch für die NS-Ideologie vereinnahmt. Erst jetzt machte der Tenor deutlich, dass die NS-Regierung die Kunstschau gezielt politisch-ideologisch zu benutzen gedachte, um im Reich eine Volksgemeinschaft mit dem angeblich ‚von der Tschechoslowakei unterdrückten‘ Sudetendeutschtum zu proklamieren und die Stimmung in der Bevölkerung für die Annexion der Sudetengebiete propagandistisch vorzubereiten: So wurde hervorgehoben, dass die Wanderausstellung durch das Reich „weitergreifende Zielsetzung“ erfolge:

„Deutschland soll durch sie wissen, daß die sudetendeutsche Dreieinhalbmillionen-Volksgruppe kulturell ungebrochen ist, daß sie im harten Kampf des Alltags nicht verlernt hat, nach den Sternen zu greifen, daß sie durch ihre Künstler nach der inneren Sinnggebung ihres Kampfes und ihres Seins zu ringen nicht aufgehört hat. [...] Wenn für die gegenwärtige Schau die Bezeichnung ‚Sudetendeutsche Kunstaussstellung‘ gewählt wurde, darf nicht gefolgert werden, als würde damit einer ‚Sudetendeutschen Kunst‘ das Wort geredet. Eine solche gibt es nicht, wohl aber gibt es eine deutsche Kunst in den Sudetenländern. Die Erkenntnis zu fördern, daß man es bei den ausgestellten Werken mit deutscher Kunst und nichts sonst zu tun habe, liegt letztlich in der Absicht der Veranstalter“ (SDK 1938b: 7–8; 1938c: 6–7).

Nicht zuletzt erwies die stilistische Vielfalt der ausgestellten Werke (mit u. a. pointilistischen und impressionistischen Maltechniken) wie ihre thematische Breite, dass das sudetendeutsche Kunstschaffen im Jahre 1937 noch keineswegs dem ideologisierten Einheitsvorgaben des Nationalsozialismus unterworfen und, wie es scheint, vieles zu diesem Zeitpunkt noch offen war.

3.2. Evaluation: Feststellung eines Bedarfs

Die Evaluation am Ende des Seminars ergab folgendes Bild: Zunächst war zur generellen Konzeption der Veranstaltung Stellung zu nehmen: *Halten Sie „offene“ Seminare (d. h. Seminare, deren Ergebnis nicht von vorneherein festgelegt ist, sondern sich im Laufe des Semesters durch den Beitrag und das Engagement aller Teilnehmer ergibt), wie das hier evaluierte Seminar, generell für sinnvoll?* 92 % der Evaluierenden beantworteten diese Frage mit *ja*.

Im Folgenden sollte man sich zur Motivation, sich mit dem Thema des Seminars zu beschäftigen, äußern, wobei mehrere Angaben möglich waren: *Was hat Sie am Thema dieses Seminars interessiert? Warum haben Sie an dieser Veranstaltung teilgenommen?* 62 % gaben an, das Thema für ‚wichtig‘, ‚ungewöhnlich‘ bzw. ‚von besonderem Interesse‘ gehalten zu haben, zumal man gerade ein Studium in Prag/Tschechien absolviere und es sich um ein ‚tschechisches Thema‘ handle (23 %). 54 % erklärten, das Bewusstsein, selbst kaum Vorwissen zum Thema zu haben, habe sie zur Seminarteilnahme bewogen. 38 % wiesen in diesem Zusammenhang zusätzlich explizit darauf hin, in der Schule wenig oder nichts über den Themenkomplex erfahren zu haben. 23 % führten ihr Interesse am Thema auf den eigenen familiären Hintergrund zurück, sudetendeutsche Vorfahren zu haben oder im ehemaligen Sudetengebiet geboren zu sein. Weitere 15 % wollten ‚andere‘ bzw. ‚deutsche‘ Perspektiven auf die problematischen Aspekte des Themas erfahren, 8 % äußerten in diesem Zusammenhang Zweifel an einer objektiven Darstellung in der tschechischen Öffentlichkeit. Einen Respondenten hatte ferner dezidiert das Agieren zweier miteinander konfrontierter Bevölkerungsgruppen bei Zwangsaussiedlung und Wiederansiedlung interessiert.

Die dritte Frage wollte von den Seminarteilnehmern wissen: *Hat sich Ihr Blick auf den Themenkomplex „Sudetendeutsche“ im Laufe des Seminars verändert? Wenn ja, inwiefern? Welche Vorstellung hatten Sie vor dem Seminar, welche haben Sie nun an seinem Ende?* Hier resümierten 31 %, ihr Blick habe sich nicht wesentlich geändert. Aus dieser Gruppe räumten 8 % immerhin ein, das Seminar habe ihnen aber geholfen, das Thema weniger emotional als früher zu betrachten, während 15 % zugaben, sie wüssten nun immerhin über die Ansichten anderer Gruppen, v. a. der Deutschen Bescheid. Die anderen 69 % stellten bei sich eine veränderte Sicht auf den Themenkomplex fest: Einige Kommentare seien hier im Wortlaut zitiert:

- „Jetzt könnte ich mit Menschen aus dem Sudetenland ganz offen reden, ohne dass ich mich blöd fühlen müsste.“
- „Ich sehe, wie lebendig, aber auch nicht bearbeitet das Problem ist. Ich glaube, solche ‚Aufklärungs‘-Seminare sind nötig im Ausbildungssystem.“
- „Durch das erlernte Wissen kann man nun auch eine Meinung äußern.“
- „Ja, mein Blick hat sich verändert. Nach diesem Seminar bin ich noch mehr an [!] der Seite der Deutschen.“
- „Mehr Neutralität. Am Anfang war ich der Überzeugung vom klar faschistischen Sudeten [!]; jetzt habe ich eine etwas neutralere Sicht. Generell verändert eine große Wissenserweiterung naturgemäß den Blick.“
- „Ich habe jetzt das Gefühl, dass ich mich zu diesem Themenkomplex äußern und auch die Meinungen beider Seiten verstehen sowie nachvollziehen kann. Des Weiteren denke ich, dass ich mich zu dieser Problematik positionieren und meine Meinung auch begründen kann.“

Die nächste Frage nahm Bezug auf die didaktische und mediale Gestaltung des Seminars: *Welche Elemente, Unterrichtsformen und Beiträge des Seminars hielten Sie für besonders sinnvoll/ansprechend?* Von den möglichen (Mehrfach-)Nennungen erhielt der Punkt ‚Exkursion/Nutzung außerschulischer Lernräume‘ mit 85 % die meiste Zustimmung. Je 69 % hielten die Stichpunkte ‚Referate‘, ‚Gastvortrag‘, ‚freie Diskussionen‘ und ‚(Dokumentar-/Spiel-)Film‘ für wichtig. 62 % fühlten sich zudem durch ‚fakultative, thematisch relevante Zusatzveranstaltungen‘ angesprochen. Eine kritische Stimme merkte an, es habe teilweise zu viele Referate in einer Sitzung gegeben. Einer weiteren schien der Kontakt des besuchten Sudetendeutschen Büros zum Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Gerd Posselt, dessen Haltung als ‚rechtslastig‘ bezeichnet wurde, fragwürdig.

Die Frage *Hielten Sie die (Referats-)Themen des Seminars für sinnvoll/ansprechend?* beantworteten 77 % mit *ja*, 23 % mit *teilweise*, die Option *nein* wurde nicht gewählt. Folgend wurden die Respondenten um konstruktive Kritik an der Themenauswahl und methodische Verbesserungsvorschläge gebeten: *Was/welche Themen fehlten aus Ihrer Sicht? Was hätte man anders/besser machen können?* Hier gaben 62 % an, ihrer Meinung nach hätten weder Themen gefehlt, noch gäbe es etwas an der Seminarführung zu kritisieren. Die anderen 38 % gaben folgende Anregungen: Man hätte eventuelle Kontakte der Großeltern der Seminarteilnehmer zu Zeitzeugen bzw. sudetendeutschen Verwandten nutzen können, um durch persönliche Begegnungen die Stoff-Vermittlung noch unmittelbarer gestalten zu können. Die Rolle des Sudetendeutschen Freikorps vor dem Zweiten Weltkrieg und das Wirken ehemaliger Nationalsozialisten in den sudetendeutschen Organisationen danach hätten genauer beleuchtet werden können. Von Vorteil wäre ferner eine stärkere Mischung von Deutschen und Tschechen in den Arbeitsgruppen gewesen. Ferner wurde empfohlen, nicht jede Sitzung mit Referaten zu füllen, lieber ein Thema zu

zweit bearbeiten zu lassen, sodass anschließend mehr Zeit zur Diskussion bleibe, außerdem, im Voraus Infotexte zu den jeweiligen Referatsthemen lesen zu lassen, um die anschließende Diskussion zu beleben.

Die Frage *Was halten Sie persönlich für das Haupt-Ergebnis des Seminars?* blieb bei 15 % der Respondenten unbeantwortet. Die Mehrheit von 85 % hinterließ eine breite Palette persönlicher Bilanzierungen, aus welchen hier auszugsweise zitiert sei:

- „Dass niemand mit dem Finger auf andere zeigen kann. ‚Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.‘“
- „Der Versuch, sich von den Vorurteilen auf beiden Seiten zu befreien.“
- „Alle haben etwas gelernt, sowohl die, die vorher nichts wussten, als auch die, die aus dem Sudetenland stammen. Ich glaube, es hat den Leuten, die hier über ERASMUS waren und das Gefühl hatten, dass sie hier nicht willkommen waren, dazu gebracht, ihre Meinung zu verändern.“
- „Belehrung.“
- „Einen gesamten Überblick über die Problematik und die Meinungen auf beiden Seiten zu schaffen.“
- „Man muss die Ereignisse aus der damaligen Sicht betrachten. Heute ist ja schon alles anders.“
- „Dass die Deutschen heutzutage eine sehr schwere Lage in Tschechien haben, dass die deutschen Mundarten in Tschechien vom Aussterben bedroht sind; dieser Themenkomplex/diese Diskussion ist noch nicht beendet, es handelt sich immer um ein strittiges Thema.“
- „1) Eine tiefere Kenntnis der komplexen Thematik. 2) Öffnung der Diskussion für jeden Teilnehmer, Versuch, eine andere Generation und eine andere Mentalität zu verstehen, Vorurteile abzubauen.“

Die abschließende Frage *Sollte das Thema des Seminars Ihrer Meinung nach generell in der tschechischen Gesellschaft breiter diskutiert werden?* wurde zu 100 % mit ja beantwortet.

4. Nachhall, Ausblick und Perspektiven

Das hier vorgestellte Seminar darf als nicht abgeschlossen betrachtet werden; es zog und zieht noch immer thematisch sich anschließende Nachfolge-Projekte nach sich: Die im Zusammenhang mit den Kontakten zur *Landesversammlung* gewonnenen Eindrücke von der gegenwärtigen deutschen Minderheit Tschechiens flossen letztlich in die Konzeption des gemeinsam vom Deutschen Akademischen Austauschdienst und dem Goethe-Institut Prag veranstalteten Symposiums *Sprache und Identität: Deutsch in Tschechien heute* (Karls-Universität Prag, 23. 5. 2013) ein, das sich in besonderer Weise der ‚dritten Generation‘ der 1945/46 nicht

vertriebenen Deutschen in der Tschechischen Republik widmete.¹ Auch am Institut für germanische Studien der Karls-Universität bleibt der Themenkomplex ‚Sudetendeutsche‘ im Rahmen fakultativer Veranstaltungen präsent: Hier stellte etwa der tschechische Regisseur Jan Šikl am 19. 11. 2013 in einer vom Deutschen Akademischen Austauschdienst und dem Sudetendeutschen Büro Prag initiierten Veranstaltung seinen aus sudetendeutschem privaten Filmmaterial montierten Dokumentarfilm *Tatíček a Lili Marlén/Väterchen und Lili Marlen*² vor und stellte sich im Anschluss erstmals an einer tschechischen Hochschule der Diskussion mit einem akademischen Publikum.³

Für den Juli 2014 plant das Institut für germanische Studien ferner eine Studien-Exkursion nach Bayern, um vor Ort die Rolle der sudetendeutschen Einwanderer für den Wandel des Bundeslandes vom Agrar- zum Industriestaat zu erkunden, Formen der politischen, wissenschaftlichen und kulturellen Organisation Sudetendeutscher und ihrer Nachkommen aus erster Hand kennen zu lernen und im Maximilianeum mit Vertretern der bayerischen Landtagsfraktionen über die Haltung ihrer Parteien zum sudetendeutschen Komplex zu sprechen. Weitere noch auszubauende Initiativen einer hochschulischen Beschäftigung mit dem Themenkomplex ‚Sudetendeutsche‘ könnten u. a. in einer Zusammenarbeit mit der Organisation *Antikomplex*, in Spurensuchen im ehemaligen Sudetenland (Kirchen, Friedhöfe, Denkmäler, Archive, Zeitungen) sowie in vermehrten Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten zu literatur-, sprach- und kulturwissenschaftlichen Themen bestehen, die sich der Geschichte, Sprache und Kultur der ehemals deutschsprachigen Gebiete Böhmens, Mährens und Schlesiens sowie mit dem Verhältnis ihrer Bewohner zur tschechischen Bevölkerung des Landes beschäftigen.

Wie die Evaluation des hier vorgestellten Seminars gezeigt hat, ist in der jüngsten Generation angehender tschechischer Germanisten ein entsprechender Bedarf gegeben und die Motivation zu einer differenzierten, vorurteilsfreien Auseinandersetzung mit der sudetendeutschen und damit auch der eigenen jüngeren Geschichte prinzipiell vorhanden. Die Etablierung des Themenkomplexes ‚Sudetendeutsche‘ als zumindest fakultativen neuen landes- und kulturkundlichen Unterrichtsgegenstand innerhalb der tschechischen Hochschulgermanistik scheint demnach durchaus Perspektiven zu besitzen.

Literaturverzeichnis

Abrams, Bradley F. (2002): Alliierte Planungen und Entscheidungen. Zur Nachkriegslösung des deutsch-tschechischen Konflikts. In: Coudenhove-Kalergi, Barbara / Rathkolb, Oliver (Hg.): *Die Beneš-Dekrete*. Wien, Czernin. S. 118–129.

¹ Zum Echo des Symposiums in der Presse s. Mascher (2013).

² Hierbei handelt es sich um einen von acht Teilen eines mit *Soukromé století* überschriebenen tschechischen TV-Zyklus.

³ Zum Echo der Veranstaltung in der Presse s. APB (2013).

- [ADT] (2013): *Atlas der historischen deutschen Mundarten auf dem Gebiet der Tschechischen Republik*. <http://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/germanistik-sw-2/projekte/adt/index.html> (4. 11. 2013).
- [APB] (2013): Aus der Arbeit des Prager Büros. In: *Sudetendeutsche Zeitung*, 29. 11. 2013.
- Arburg, Adrian von (2007): Migrationsprozesse in der Tschechoslowakei. Die Vertreibung der Deutschen und ihre binnenstaatlichen Folgen 1945–1950. In: Luft, Robert / Eiber, Ludwig (Hg.): *Bayern und Böhmen. Kontakt, Konflikt, Kultur. Vorträge der Tagung des Hauses der Bayerischen Geschichte und des Collegium Carolinum in Zwiesel vom 2. bis 4. Mai 2005* (= Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 111). 2.Aufl. München, Oldenbourg. S. 241–283.
- Arburg, Adrian von / Staněk, Tomáš (Hg.) (2012): *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945–1951. Češi a Němci do roku 1945. Úvod k edici*. Středokluky, SUSA.
- Barton, Peter (2013): Studenten auf den Spuren Sudetendeutscher. In: *Sudetendeutsche Zeitung*, 17. 5. 2013.
- Beneš, Edvard (2002): *Benešovy dekrety*. Hg. v. Emanuel Mandler. Praha, Libri.
- Beneš, Zdeněk / Kural, Václav (Hg.) (2002): *Geschichte verstehen. Die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen in den böhmischen Ländern 1848–1948*. Praha, Gallery.
- Beneš, Zdeněk / Kural, Václav / Pešek, Jiří / Kuklik, Jan (2002): *Téma: Odsun – Vertreibung. Transfer Němců z Československa 1945–1947. Informační materiál pro učitele k výuce na základních a středních školách*. Praha, Ministerstvo školství, mládeže a tělovýchovy České republiky / nakladatelství SPL.
- Beranek, Franz J. (1970): *Atlas der sudetendeutschen Umgangssprache*. Bd. 1 (= Handbuch der sudetendeutschen Kulturgeschichte). Marburg, N. G. Elwert.
- Blahak, Boris (2008): Wandlungen und Konstanten in der Wahrnehmung der Beneš-Dekrete in der tschechischen Gesellschaft seit 1989. Versuch einer Momentaufnahme. In: *Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte, Literatur und Politik* 20/2/2008. S. 5–26.
- Brandes, Detlef (2004): Edvard Beneš und die Pläne zur Vertreibung/Aussiedlung der Deutschen und Ungarn 1938–1945. In: Brandes, Detlev / Pešek, Jiří (Hg.): *Vertreibung. Aussiedlung. Transfer im Kontext der tschechischen Literatur. Vyhánění. Odsun. Transfer v kontextu české literatury*. Brno, Host. S. 11–28.
- Brandes, Detlef (2008): *Die Sudetendeutschen im Krisenjahr 1938*. München, Oldenbourg.
- Brandes, Detlef / Kováč, Dušan / Pešek, Jiří (Hg.): *Wendepunkte in den Beziehungen zwischen Deutschen, Tschechen und Slowaken 1848–1989* (= Veröffentlichungen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission 14). Essen, Klartext Verlag. S. 223–248.
- Brandes, Detlev / Pešek, Jiří (2004) (Hg.): *Vertreibung. Aussiedlung. Transfer im Kontext der tschechischen Literatur. Vyhánění. Odsun. Transfer v kontextu české literatury*. Brno, Host.
- Brill, Klaus (2013): Eine neue Dimension. In: *Süddeutsche Zeitung*, 22. 2. 2013.
- Hampel, Adolf (2013): Unumkehrbarkeit ist keine Rechtfertigung. <http://kulturportal-west-ost.eu/korrespondenzen/unumkehrbarkeit-ist-keine-rechtfertigung/> (31. 10. 2013).
- Henlein, Konrad (1936): *Sudetendeutschtum und gesamtdeutsche Kultur*. Berlin, Sudetendeutsche Kulturgesellschaft.
- Hloušek, Jan (2012): Sudety: konec libovůle historiků. In: *Literární noviny* 9/2012. S. 4–5.
- Huřárek, Paul (1930): Vorwort. In: Huřárek, Paul (Hg.): *Sudetendeutsche Anthologie. Lyrik*. Prag, V. Deutsche Studentenfürsorge. 2. Aufl. S. 3–6.
- Klafki, Wolfgang (1994): *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik*. 4. Aufl. Weiheim / Basel, Beltz.
- Kovařík, David (2007): Němečtí antifašisté v českých zemích po druhé světové válce (s přihlédnutím k oblasti Šumavy a Pošumaví). In: Coufalová, Iveta (Hg.): *Identita versus*

- integrita. Spoluziti Čechů, Němců a Židů (nejen) v oblasti Šumavy a Českého lesa. Příspěvky z mezinárodní konference 25.–26. dubna 2007 v Hartmanicích u Sušice.* Pleeň, Grafia. S. 144–152.
- Křen, Jan (1993): *Die Vergangenheit bei Tschechen und Sudetendeutschen.* In: *Bohemia* 34/1993. S. 381–389.
- Lechner, Gerhard (2013): Ein Stich ins Wespennest. In: *Wiener Zeitung*, 22. 1. 2013.
- Lemberg, Hans (1993): Die Tschechoslowakei im Jahr 1. Der Staatsaufbau, die Liquidierung der Revolution und die Alternativen 1919. In: Lemberg, Hans / Heumos, Peter (Hg.): *Das Jahr 1919 in der Tschechoslowakei und in Ostmitteleuropa. Vorträge der Tagung des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 24. bis 26. November 1989* (= Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum 17). München, Oldenbourg. S. 225–248.
- Lemberg, Hans (1998): Der deutsche Aktivismus in der Ersten Tschechoslowakischen Republik und sein letzter Versuch einer deutsch-tschechischen Verständigung, 50 Jahre seit 1937. In: Seibt, Ferdinand / Hoensch, Jörg K. / Förster, Horst / Machilek, Franz / Marek, Michael (Hg.): *Mit unbestechlichem Blick... Studien von Hans Lemberg zur Geschichte der böhmischen Länder und der Tschechoslowakei. Festgabe zu seinem 65. Geburtstag* (= Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 90). München, Oldenbourg. S. 311–324.
- Lemberg, Hans (2007): 1918: Die Staatsgründung der Tschechoslowakei und die Deutschen. In: Brandes, Detlef / Kováč, Dušan / Pešek, Jiří (Hg.): *Wendepunkte in den Beziehungen zwischen Deutschen, Tschechen und Slowaken 1848–1989* (= Veröffentlichungen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission 14). Essen, Klartext Verlag. S. 119–135.
- Lemberg, Hans / Křen, Jan / Kováč, Dušan (Hg.) (1998): *Im geteilten Europa. Tschechen, Slowaken und Deutsche und ihre Staaten 1948–1989.* Essen, Klartext.
- Mandler, Emanuel (2002): *Benešovy dekrety. Proč vznikaly a co jsou.* Praha, Libri.
- Mascher, Ulrike (2013): Deutsch in Tschechien heute. In: *Landeszeitung*, 4. 6. 2013.
- Osterloh, Jörg (2006): *Nationalsozialistische Judenverfolgung im Reichsgau Sudetenland 1938–45.* München, Oldenbourg.
- Peňás, Jiří (2013): Malí nacionalisté a velké ryby. In: *Lidové noviny*, 22. 3. 2013.
- Pešek, Jiří (1993): Die unbequemen Opfer: Die tschechische Erinnerung an die Verfolgten findet nicht statt. In: *Bohemia* 34/1993. S. 329–332.
- Pešek, Jiří (2004): Vertreibung und Transfer 1938–1949 im Spiegel der tschechischen Geschichtswissenschaft seit 1989. In: Brandes, Detlef / Pešek, Jiří (Hg.): *Vertreibung, Aussiedlung, Transfer im Kontext der tschechischen Literatur.* Brno, Host. S. 29–42.
- Pfitzner, Josef (†1937): *Sudetendeutsche Einheitsbewegung. Werden und Erfüllung.* Karlsbad / Leipzig, Verlag Karl H. Frank.
- Prinz, Friedrich (2000): *Die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in Bayern. Versuch einer Bilanz nach 55 Jahren* (= Hefte zur bayerischen Geschichte und Kultur 24). Augsburg, Haus der bayerischen Geschichte.
- Raasch Albert (2006): *Mehrsprachigkeit öffnet Türen.* <http://www.tooyoo.l.u-tokyo.ac.jp/~kmatsum/tagengo/010511/ARaasch.pdf>. S. 6–7 (1. 10. 2006).
- Schmidt, Hans-Jörg (2013a): Schwarzenbergs Gegner ziehen „sudetendeutsche Karte“. In: *Die Presse*, 19. 1. 2013.
- Schmidt, Hans-Jörg (2013b): Beneš-Dekrete lassen die Wogen hochgehen. In: *Die Presse*, 20. 1. 2013.
- Schmidt, Hans-Jörg (2013c): *Antideutsche Töne im Präsidenten-Wahlkampf.* In: *Die Welt*, 18. 1. 2013. <http://www.welt.de/politik/ausland/article112864590/Antideutsche-Toene-im-Präsidenten-Wahlkampf.html> (19. 1. 2013).

- [SCHS] (2007): Ach wie schön war's in der DDR. <http://www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/ostdeutsche-schueler-ach-wie-schoen-war-s-in-der-ddr-a-525541.html> (29. 10. 2013).
- [SDK] (1937): *Sudetendeutsche Kunstausstellung. Veranstalter: Bund der Deutschen. Bundesleitung, Teplitz-Schönau. Karlsbad, Kunsthalle, 1.–25. August 1937.* Reichenberg, Messehalle, 19. September bis 10. Oktober 1937. Teplitz-Schönau, Wächter.
- [SDK] (1938a): *Sudetendeutsche Kunstausstellung 1937. Kronprinzenpalais Berlin. Vom 8. Dezember 1937 bis 16. Januar 1937* [recte 1938]. Berlin, Thormann & Goetsch.
- [SDK] (1938b): *Sudetendeutsche Kunstausstellung 1938. Hansestadt Köln. Veranstalter von der Hansestadt Köln unter Mitwirkung der Sudetendeutschen Kulturgesellschaft in Berlin.* Koeln, Gauverlagsdruckerei Westdeutscher Beobachter.
- [SDK] (1938c): *Sudetendeutsche Kunstausstellung 1938. Dresden. Veranstaltet von der Landeshauptstadt Dresden unter Mitwirkung der Sudetendeutschen Kulturgesellschaft in Berlin.* Dresden, Druckerei H. Grünberg.
- [SDW] (1988–2010): *Sudetendeutsches Wörterbuch. Wörterbuch der deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren-Schlesien.* Hg. v. Heinz Engels / Otfried Ehrismann. 4 Bde. [Bd. 1: 1988; Bd. 2: 1996; Bd. 3: 2001; Bd. 4: 2010]. München, Oldenbourg.
- Straňek, Tomáš (2001): *Abschiebung oder Vertreibung?* In: Koschmal, Walter / Nekula, Marek / Rogall, Joachim (Hg.): *Deutsche und Tschechen. Geschichte – Kultur – Politik.* München, C. H. Beck. S. 528–535.
- [STB] (2013a): Tscheche erhält Menschenrechtspreis. In: *Straubinger Tagblatt*, 17. 4. 2013.
- [STB] (2013b): Necas bedauert Vertreibung der Sudetendeutschen. – In: *Straubinger Tagblatt*, 23.2.2013.
- [STB] (2013c): Gemischte Reaktionen auf Necas-Rede. – In: *Straubinger Tagblatt*, 23. 2. 2013.
- Szymanski, Mike (2013): Necas entschuldigt sich für Vertreibung. In: *Süddeutsche Zeitung*, 22. 2. 2013.
- Timmermann, Heiner / Voráček, Emil / Kipke, Rüdiger (Hg.) (2005): *Die Beneš-Dekrete. Nachkriegsordnung oder ethnische Säuberung: Kann Europa eine Antwort geben?* Münster, LIT.
- Vermes, Timur (2012): *Er ist wieder da.* Köln, Eichborn.
- Vermes, Timur (2013): *Už je tady zas.* Übers. von Michaela Škultéty. Praha, Argo.
- Volkman, Erwin (Hg.) (1923): *Katechismus für die Sudetendeutschen.* Eger / Leipzig, Böhmerland-Verlag.
- Zimmermann, Volker (1999): *Die Sudetendeutschen im NS-Staat. Politik und Stimmung der Bevölkerung im Reichsgau Sudetenland (1938–1945).* Essen, Klartext.
- Zimmermann, Volker (2002): Sudetendeutsche in der ersten Tschechoslowakischen Republik und im NS-Staat. In: Coudenhove-Kalergi, Barbara / Rathkolb, Oliver (Hg.): *Die Beneš-Dekrete.* Wien, Czernin. S. 51–67.

Boris Blahak

Boris Blahak
 Ústav germánských studií
 Filozofická fakulta
 Univerzity Karlovy
 Nám. Jana Palacha 2
 CZ-116 38 Praha 1
 borisblahak@hotmail.com